

Wiesbadener Tagblatt.

No. 56. Donnerstag den 18. November 1852.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Einzelne Nummern a 2 fr.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 18. November, Morgens 10 Uhr, werden die zur Herstellung eines Canals, längs dem v. Rottberg'schen Garten, nöthige Arbeiten und zwar:

- 1) Erdarbeit veranschlagt zu 7 fl.
- 2) Maurerarbeit 110 fl.
- 3) Befuhr von Erde 12 fl.

dahier an den Wenigstnehmenden vergeben.

Der Etat kann vor der Versteigerung dahier eingesehen werden.

Wiesbaden, den 18. November 1852.

Herzogliches Kreisamt.
Ferber.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der Fourage für die Dienstpferde der hiesigen und Vieb-
richer Garnison soll wegen nicht erfolgter Genehmigung des unterm 28ten
v. Mts. abgehaltenen Submissionsverfahrens heute Donnerstag den 18.
November Vormittags 10 Uhr auf dem Artillerie-Bureau öffentlich verstei-
gert werden, wozu Lusttragende hiermit eingeladen sind.

Die Bedingungen sind die früheren und können auch jederzeit auf obi-
gem Bureau eingesehen werden.

Wiesbaden, 18. November 1852.

Herzogl. Artillerie-Commando.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 18. November, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden
in der hiesigen Infanterie-Kaserne eine große Parthie neuer Schuhe, sowie
eine bedeutende Anzahl getragener Mäntel, Röcke und Tuchhosen und
mehrere alte Signalhörner öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 18. November 1852.

Der Rechner des Herzoglichen 3. Bataillons.
Saufaus.

Bekanntmachung.

Heute Donnerstag den 18. November, Vormittags 9 Uhr, wird auf An-
stehen des Masssecurators die Hinterlassenschaft des dahier verstorbenen

Generals Uminski aus Kamin, bestehend in Kleidungsstücken aller Art, Weißzeug, Bücher 2c. in dem in der Louisestraße belegenen Wohnhause der Gebrüder Mäcker meistbietend gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Wiesbaden, 18. November 1852.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt.

- Nach den bis heute eingegangenen Agentur-Abrechnungen sind
- 1) 3650 Einlagen zur Jahresgesellschaft 1852, mit einem Einlage-Kapital von 66,008 Thlr.
 - 2) an diesjährigen Nachtragszahlungen für alle Jahres-Gesellschaften 100,836 Thlr. 25 sgr. 6 pf. gemacht worden.

Im vorigen Jahre waren bis zum heutigen Tage

3178 Einlagen mit	51,691 Thlr.
und an Nachtragszahlungen	93,928 Thlr. 23 sgr. 6 pf.

erfolgt.

Vom 1. November c. an tritt bis Ende des Jahres statutenmäßig ein Aufgeld von 1 sgr. pro Thaler bei allen Einlagen und Nachtragszahlungen ein.

Berlin, den 20. October 1852.

Direction der Preuss. Rentenversicherungs-Anstalt.

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch mit dem Bemerken veröffentlicht, daß der Unterzeichnete bereit ist, nähere Auskunft zu ertheilen und Versicherungs-Anträge entgegen zu nehmen.

Wiesbaden, den 16. November 1852.

Der Haupt-Agent
C. Leyendecker.

Mobilar-Versteigerung.

Montag den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, und nöthigenfalls den darauffolgenden Tag zu derselben Stunde, werden im Hause Lit. E. No 13 Bauhoffstraße zu Mainz nachstehende Mobilar-Effekten, als: mehrere Kasse, Tische, Kommode, Schränke, theils von Mahagonie- und theils von Rußbaumholz, Spiegel, Bettladen und sonstige Hausgeräthe, ferner Militär- und Civil-Kleidungsstücke 2c. gegen gleich baare Bezahlung an die Meistbietenden versteigert.

Frische Austern bei Carl Acker.

Verloren.

Verflossenen Montag Abend wurde von der Taunusstraße bis zur Handlung des Herrn Rigel ein **Warenbüchlehen** verloren. Man bittet dasselbe gegen eine Belohnung Taunusstraße No. 10 abzugeben.



Ein militärsfromm zugerittenes Pferd sammt completem Reitzeug nebst zwei Wagenpferden mit den dazu gehörigen Geschirren und einer Kalesche sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres Bauhoffstraße Lit. E. No. 13 zu Mainz.

Sträßburger Gänseleber-Pasteten

mit Perigot-Trüffeln in Terrinen habe zum Commissions-Verkauf erhalten.

F. S. Rombach,

Quintinsgasse Lit. C. No. 440 in Mainz.

Im Verlage des Unterzeichneten ist soeben erschienen:

Die geheimen Geseze der Jesuiten,

nach einer im Galinschen Convict zu Münster im Jahre 1729 angefertigten Originalhandschrift, aus dem Lateinischen übersezt, mit einer Einleitung und Anmerkungen versehen und zum allgemeinen Nutzen herausgegeben.

Preis geh. 18 fr.

Minden, den 8. October 1852.

Ferdinand Schmann.

Das zweistöckige Wohnhaus nebst Hintergebäude auf dem Heidenberg No. 38 (Schachtstraße) ist unter vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei Weißbinder **J. Cramer** in der Nerostraße.

Haus zu kaufen gesucht.

Für eine kleine Familie wird ein gut eingerichtetes und erhaltenes Wohnhaus in einer angenehmen Lage zu kaufen gesucht. Desfallige Offerten beliebe man bei der Redaction d. Bl. abzugeben.

200 fl. Vormundschaftsgeld sind gegen doppelt gerichtliche Sicherheit auszuleihen bei Ph. Weit, Herrnschneider.

Bei Unterzeichnetem liegen bis zum 1. Januar k. J. 1270 fl. Vormundschaftsgelder zum Ausleihen bereit.

Friedrich Maurer.

Allgemeines.

Die Trinkhalle betreffend.

Die Art, in welcher die Angelegenheit der Trinkhalle in No. 53 d. Bl. zur Sprache gebracht wird, finden wir gelinde gesagt, höchst ungeeignet, indem sie diesen Gegenstand, der das allgemeine Wohl der Stadt berührt, vom Standpunkte der Sonderinteressen und nur von diesem aus bespricht. Wir glauben, daß bei dieser Angelegenheit die Bewohner der Rhein- und Schwalbacherstraße eben so betheiligt und nicht weniger berechtigt sind, wie die der anderen Stadttheile.

Wenn sich verschiedene Ansichten über den Ort, wohin die Trinkhalle gestellt werden soll, gebildet haben, wer will und kann das verhindern? Wenn nur die, welche ihre Ansicht geltend zu machen suchen, von dem Wunsch allein beseelt sind, das Wohl der Stadt zu fördern, und wenn sie dabei die seltenste Gewandtheit entfalten, wer will sie darob tadeln? — Unserer Ansicht nach sollte die Erörterung über die Zweckmäßigkeit des einen oder anderen Projekts nur von der Frage abhängig gemacht werden: Wodurch wird der Ruf Wiesbadens als erster Kurort Deutschlands gesichert? Freuen würde es uns, wenn dieser wichtige Gegenstand gründlich und leidenschaftslos in diesen Blättern besprochen würde.

Y.

Wiesbaden, den 15. November 1852.

In der heute stattgefundenen Ziehung der Vereins 10 fl. Loose wurden folgende Haupttreffer gezogen:

No. 46681	5000 fl.
" 60661	1400 "
" 6909	400 "
" 25922 u. 38487	jede 200 "
No. 47886, 54300, 104462, 106941, 109295	jede 100 fl.

Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag den 18. November: **Topf und Schwert**, dramatisches Zeitbild in 5 Abtheilungen von Carl Gutzkow. **Hoham**: Herr Keller vom Stadttheater in Mainz als Gast.

Bur Unterhaltung.

Der Geizhals.

Novelle von Hendrik Conscience. Aus dem Blämischen übertragen von Karl Arenz.

(Fortsetzung.)

Heute Morgen war ich noch keine zwanzig Schritte von Hause, um an der Hecke etwas Sichorie zu stechen, so stand sie schon hinter dem Gesträuche, um nach mir zu sehen. Ich weiß nicht, aber ich glaube, daß mir durch die Bettlerin noch Böses geschehen kann. . . . Wenn der Bürgermeister und der Pastor einmal hierher kämen und Ohm Jan sehen wollten? Ich besitze ein Testament als allgemeiner Erbe, das ist Allen bekannt; aber wer weiß, was sie zu Ohm Jan sagen würden. Der Pastor vorall könnte ihm etwas Anderes in den Kopf setzen! . . ."

Diese Betrachtung machte ihn zittern. Er blieb eine Weile stille sitzen, die Hand vor der Stirn, und fuhr dann fort:

"Kost' es, was es wolle; Niemand darf ihm zu nahe kommen! Er fängt schon an, so eigenthümlich über das, was er gethan hat, nachzudenken und spricht fortwährend von Cäcilien. Es würde nicht viel nöthig sein, um den alten Narren auf andere Gedanken zu bringen. — Was thun? Die Menschen zum Schweigen bringen; aber wie? Daß ich hier so mitterseelen allein mit Ohm Jan bin, das ist's, was ihnen Mißtrauen einflößt. Wenn Cäcilie noch hier wäre, so würde man sich nicht so sehr um das Loos des Anaußers bekümmern; aber so dumm bin ich nicht, daß ich die Kage in den Speiseschrank einschlösse, um das Fleisch zu bewahren! Und doch würde das einzige Mittel, um den Pastor, den Bürgermeister und die anderen Quälgeister zu befriedigen, das sein, daß ich Jemand in's Haus nähme, der unter

dem Vorwand, daß er Bestellungen zu besorgen habe, hier wäre, der aber Ohm Jan nicht sehen dürfte. Von zwei Gefahren die kleinste! Jedoch wen? Wen in's Haus nehmen?"

Er bedachte sich einen Augenblick und schüttelte dann verdrießlich den Kopf, bis sich endlich eine frohe Miene auf dem Gesichte langsam ausprägte.

„Welcher Gedanke! Sollte Dieses glücken können! Es würde mir gewiß theuer zu stehen kommen; — Versprechen macht Schulden, sagen die Einfältigen; — und dabei ist es gefährlich Nicht so rasch darüber beschloßen! Es muß reiflich erwogen werden Nun werden die Löffelblätter von Ohm Jan wohl weich sein Nachher noch einmal über diesen Plan nachgedacht. Besser ist ein beständiger Feind, als ein dummer Freund. Vielleicht wird die Bettlerin bereitwilliger in die Falle gehen als ich meine Komm', ich will Ohm Jan sein Essen bringen“.

Er nahm den Topf vom Feuer ab, und durch eine Seitenthür die Kammer verlassend, ging er durch einen dunklen Gang bis an eine Treppe, die er hinaufstieg. Nachdem er wieder einen langen Gang durchlaufen hatte, trat er endlich in die gewöhnliche Schlafkammer des Ohm Jan ein.

Da lag der unglückliche Greis in einem Bette, dessen Unreinlichkeit selbst einem Bettler Ekel verursacht haben würde. Die Krankheit hatte sein Fleisch fast gänzlich aufgezehrt; seine eingefallenen Wangen schienen auf den Knochen zu liegen; seine Augen lagen tief im Kopfe und glänzten mit gläsernem Scheine in ihren Höhlen; die Schauer erregende Farbe seines Gesichtes hätte man gewiß nicht Blässe nennen dürfen: es war die Abwesenheit von aller Farbe, ein Ton, der keinen Namen hat, und wogegen sich die blauen Lippen des Greises als hochgefärbt hervorthaten und abstachen.

Alles trug in diesem Zimmer das Gepräge der Verlassenheit und machte das Herz befangen von Mißmuth und Trauer. Die hochüberwölbten Wände, noch nicht angerührt seit dem Verfall des Klosters, entzogen sich dem Anblicke und waren durch den fahlen Ton des Staubes und des Schmutzes, worunter sie verborgen lagen, für das Auge unfasßbar. An der Westseite war die Mauer mit Schimmel überzogen; das Wasser sickerte hindurch und lief durch den halbverfaulten Flur bis in die Grundfesten dieses Gebäudes. An den Rändern dieser schmutzigen Pflüge wuchsen mancherlei ekelhafte Schimmelpflanzen, außer dem Salpetersalze, welches in glitzernden Flocken von der Mauer herabhing.

Nur ein einziges hohes Fenster, mit zerbrochenen Scheiben und verschlossen mit dicken Eisenstäben, ließ ein Schimmerlicht in die Kammer, und das Auge mußte sich erst daran gewöhnen, bevor es Etwas in dem dunklen Raum unterscheiden konnte. Obgleich da draußen auf dem freien Felde die Sommerhitze den Boden fast versenkte, war es hier doch so kalt und so feucht,

daß das Athemholen beengt ward. Neben dem Bette standen ein Stuhl und ein Tisch; auf diesem ein Topf mit Wasser und eine Kruste schwarzes Brod, welches noch die Spuren von den Zähnen zeigte, die sich darin eingedrückt hatten. — Wahrlich! man hätte denken sollen, daß hier ein Gefangener läge, den ein harter Richterspruch verurtheilt habe, eines langsamen Hungertodes zu sterben.

Ohm Jan schien zu schlafen, doch es mußte nicht so sein, weil er bei dem Eintreten des Thys mit fieberhafter Bewegung Etwas unter der Decke verbarg, Etwas, welches klirrte wie Schlüssel, die einander berühren.

Thys sah diese Bewegung und hörte diesen Ton; ein arglistiger Zug trat auf sein Gesicht, und er schien das Ohr zu schärfen, um noch besser den Eisenklang zu hören. Dann trat er an's Bett, stellte den dampfenden Topf auf den Tisch und sprach mit sehr lauter Stimme:

„Nun, Ohm Jan, hier ist Euer Essen“.

Der Kranke that sich Gewalt an, um sich auf die Seite zu legen; aber nach einem schmerzhaften Versuche fiel sein Leib abgespannt und schwer wie Blei nieder.

„Es ist mit mir aus“, seufzte er. „O, lieber Thys, in dieser Nacht ist es mir so schlecht gewesen“!

„Ich werde Euch helfen“, sagte Thys, die Hände nach ihm ausstreckend.

„O, nein, nein“! flehete der Alte vor Angst, als empfände er Schrecken vor dieser Hülfeleistung.

Aber Thys achtete darauf nicht, sondern steckte seine Arme unter den Körper des Greises, richtete ihn gefühllos empor und setzte ihn aufrecht gegen das Kopfkissen, wie ein Stück Holz.

„O weh, o weh! Du thust mir weh“, klagte der Alte.

„Thu' ich Euch weh“? fragte Thys mit erheucheltem Mitleiden. „Was kann ich denn dafür, daß Ihr so empfindlich seid? Ich muß Euch doch aufrichten, wenn Ihr nicht von selber aufstehen wollt. Kommt, schickt Euch nur an und esset Etwas“.

Der Greis nahm mit zitternder Hand den Löffel und hob einige Blätter aus dem Topf, indem er sprach:

„Ach Gott! Thys, sollte mir das Kraut ein Wenig helfen; ich bin so flau, so flau und so krank“!

Thys antwortete auf diese Klage nicht; aber er betrachtete den Alten mit forschendem Blicke. Obschon sich der Betrüger Mühe anthat, um die Erregungen seines Herzens zu verbergen, kam doch ein Ausdruck froher Ueberrschung auf seinem Gesichte zum Vorschein; er weidete sich an der sichtlichen Abschwächung des Greises; in seinen Augen glänzte die Hoffnung, daß es nicht mehr lange währen würde.

Inzwischen hatte Ohm Jan einen oder zwei Löffel von dem Kraute gegessen; er schüttelte den Kopf, ließ den Löffel fallen und schaute dem Thys tief in die Augen, als wollte er ihn um Etwas fragen oder ihm Etwas vorwerfen.

„Wohlan, was gibts“? fragte Thys.

Der Kranke antwortete mit Abscheu:

„O, was ist das schlecht! Es brennt mir im Munde, es zieht mein Eingeweide krampfhaft zusammen“.

„Gleich werdet Ihr wohl noch glauben, daß Ihr vergiftet seid“! spottete Thys. „Brunnenkresse brennt immer so; aber Ihr könnt es nicht mehr gut ertragen“.

Der Alte entblößte seinen Arm und diesen zeigend, sagte er flehend:

„Sieh, Thys; hast Du kein Mitleiden mit mir? Sieh, ich bin ein Gerippe“!

„Laß dies“, antwortete Thys, „bedeckt Euren Arm. Was soll das sagen? Wer kann mehr Mitleiden mit Euch empfinden, als ich? Aber die Krankheit macht Euch irre. Sollte man nicht glauben, daß Ihr zu sterben dachtet“?

„Bin ich denn nicht krank genug“?

„Krank, ja; doch nicht so wie Ihr meint. Ihr seid noch stark von Körper, Ohm Jan. Die Magern leben am längsten; wenn es mit Euch nicht schlimmer wird, so ist keine Gefahr dabei“.

„Daß Du die Wahrheit redest, Thys“!

Auf diesen verzweiflungsvollen Wunsch folgte eine Weile Stille.

„O, ich hab' so großen Hunger“! seufzte der Greis.

„So ess' doch“, antwortete Thys, indem er die Kruste schwarzes Brod dem Kranken in die Hand gab.

(Fortsetzung folgt.)

Tägliche Fremdenliste.

(Angekommen am 17. November.)

In Gast- und Badhäusern.

Adler. Mad. Kepler, Part. a. Selters. Hr. Eberheimer, Kfm. a. Berlin. Hr. Mayer, Kfm. a. Erbach. Hr. Raht, Rechtsanwalt a. Weilburg. Hr. Ritz, Kfm. aus Schwelm.

Grüner Wald. Hr. Gaffers, Gastwirth a. Siegen. Hr. Erman, Gutsbesitzer a. Daaden. Mad. Wollweber a. Rennerod.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

An den Wochentagen

Morgens:

6 Uhr.
7 " 35 Minuten.
10 " 25 "

Nachmittags:

2 Uhr.
5 " 35 Minuten.

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:

8 Uhr 10 Minuten.
9 " 25 "
12 " 25 "

Nachmittags:

2 Uhr 45 Minuten.
3 " 55 "
7 " 25 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 17. November 1852.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1374	1369	Sardinien. Sardinische Loose . .	41 ³ / ₄	41 ¹ / ₄
" 5% Metalliq.-Oblig. . . .	80 ³ / ₄	80 ¹ / ₄	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	101	—
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	88 ¹ / ₂	88 ¹ / ₂	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	—	91 ¹ / ₂
" 4 ¹ / ₂ % Metalliq.-Oblig. . . .	72 ¹ / ₂	71 ¹ / ₂	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	34 ³ / ₄	34 ¹ / ₄
" 2 ¹ / ₂ % ditto	—	41 ¹ / ₄	" Fried.-Wilh.-Nordb. . . .	44 ³ / ₄	44 ¹ / ₄
" fl. 250 Loose b. R. . . .	117 ¹ / ₄	116 ³ / ₄	Gr. Hessen. 4 ¹ / ₂ % Obligationen	102	101 ¹ / ₂
" fl. 500 " ditto	—	190	" 4% ditto	98 ⁵ / ₈	98 ¹ / ₈
" 4 ¹ / ₂ % Bethm. Oblig. . . .	81	—	" 3 ¹ / ₂ % ditto	92 ¹ / ₈	91 ⁵ / ₈
Russland. 4 ¹ / ₂ % i. Lst. fl. 12 b. B.	102	—	" fl. 50 Loose	91	90 ¹ / ₂
Preussen. 3 ¹ / ₂ % Staatsschuldsch.	93 ¹ / ₂	93	" fl. 25 Loose	31 ³ / ₄	31 ¹ / ₄
Spanien. 3% Inl. Schuld	45 ¹ / ₈	44 ⁵ / ₈	Baden. 5% Obligationen	102 ¹ / ₂	102
" 1%	24 ¹ / ₈	24 ¹ / ₈	" 3 ¹ / ₂ % ditto v. 1842	91 ¹ / ₂	90 ³ / ₈
Holland. 4% Certificate	—	95 ¹ / ₂	" fl. 50 Loose	66 ¹ / ₂	66
" 2 ¹ / ₂ % Integrale	64	63 ¹ / ₂	" fl. 35 Loose	38 ³ / ₄	38 ¹ / ₄
Belgien. 5% Obl. in L. à fl 12	99 ³ / ₄	—	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103 ³ / ₄	103 ¹ / ₄
" 4 ¹ / ₂ % Obl. in F. à 28 kr.	99 ¹ / ₂	99	" 3 ¹ / ₂ % ditto	91 ¹ / ₂	90
" 2 ¹ / ₂ % " " b. R. . . .	56 ³ / ₄	56 ¹ / ₂	" fl. 25 Loose	28 ¹ / ₂	28
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97	96 ¹ / ₂	Frankfurt. 3 ¹ / ₂ % Oblig. v. 1839	94	94 ¹ / ₂
" 3 ¹ / ₂ % Obligationen	93 ¹ / ₄	92 ¹ / ₂	" 3 ¹ / ₂ % Obligat. v. 1846	94 ¹ / ₄	93 ¹ / ₄
" Ludwigsh.-Bexbach	96	95	" 3% Obligationen	85 ¹ / ₂	85
Württemberg. 4 ¹ / ₂ % Oblig. bei R.	101 ² / ₈	101	" Taunusbahnactien	304	302
" 3 ¹ / ₂ % ditto	90 ¹ / ₂	90 ¹ / ₂	Amerika. 6% Steks. DL. 2. 30. .	117	116 ¹ / ₂
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	99 ¹ / ₄	98 ¹ / ₄	Vereins-Loose à fl. 10	9 ¹ / ₄	9 ¹ / ₄

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100 ³ / ₈	100 ¹ / ₄	London Lst. 10 k. S.	118 ³ / ₄	118 ¹ / ₂
Augsburg fl. 100 k. S.	119	119	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	100	100 ³ / ₈
Berlin Thlr. 60 k. S.	105 ¹ / ₂	104 ¹ / ₂	Paris Frs. 200 k. S.	94	94 ¹ / ₂
Cöln Thlr. 60 k. S.	105 ¹ / ₂	104 ¹ / ₂	Lyon Frs. 200 k. S.	94	94 ¹ / ₂
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S. . . .	97	97	Wien fl. 100 C. k. S.	10 ¹ / ₂	10 ¹ / ₂
Hamburg MB. 100 k. S.	89 ¹ / ₈	88 ¹ / ₈	Disconto	—	3 ¹ / ₂ %
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105	104 ¹ / ₄			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 38 ¹ / ₂ -37 ¹ / ₂	Preuss. Thl. fl. 1. 45-45 ¹ / ₂
Pistolen	20 Fr.-St.	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45 ¹ / ₂ -44 ¹ / ₂
Pr. Frdrd'or „ 9. 55-54	Engl. Sover. „ 11. 51	5 Fr.-Thlr. „ 2. 21 ¹ / ₂ -21
Holl. 10 fl. St. „ 9. 51 ¹ / ₂ -50 ¹ / ₂	Gold al Mco. „ 383-382	Hochh. Silb. „ 24. 34-36

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.